

Region

Die beiden Bergbahnen legen den Betrieb zusammen

Adelboden/Lenk Die Bergbahnen Adelboden AG und die Genossenschaft Lenk Bergbahnen wollen das operative Geschäft einer Tochterfirma übertragen. Das komme aber keiner Fusion gleich, erklären die Verantwortlichen.

Nik Sarbach

René Müller, der Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Adelboden AG (BAAG), bringt es auf den Punkt: «Dass die Skigebiete Adelboden und Lenk zusammengehören, ist für unsere Gäste schon lange selbstverständlich.» So merken Skifahrerinnen und Skifahrer beispielsweise schon heute nicht, dass sie dies- und jenseits des Hahnenmoospasses mit demselben Ticket bei unterschiedlichen Firmen unterwegs sind. Nun wollen die beiden Partner, die BAAG und die Genossenschaft Lenk Bergbahnen (LBB), auch hinter den Kulissen enger zusammenschliessen.

Sie haben vor, das operative Geschäft einer gemeinsamen Tochterfirma zu übertragen. Sagen die Aktionärinnen und Genossenschaftler an den Generalversammlungen vom 5. beziehungsweise vom 6. Mai Ja, soll die Bergbahnen Adelboden-Lenk (BAL) AG per Oktober dieses Jahres ihre Tätigkeit aufnehmen.

Was erhoffen sich die Unternehmen von diesem Schritt? Markus Hostettler, CEO der BAAG, führt an der eigens einberufenen Medienkonferenz aus: «Zwischen den zwei Firmen herrschte bislang eine gewisse Konkurrenzsituation, die teils zu abstrusen Situationen geführt hat.» So hätten manche Angebote nicht umgesetzt werden können, weil sie zulasten der einen oder anderen Bergbahn gegangen wären, etwa in der Gastronomie. Er führt das Bild zweier Esel ins Feld, die zusammengebunden sind. «Nur wenn sie gemeinsame Sache machen, gelangen sie zum Heuhaufen.» Das gelte auch für die zwei Bergbahnen. Denn letztlich gehe es darum, das Gebiet als Ganzes weiterzuentwickeln, um im hart umkämpften Markt bestehen zu können. Nur nicht ideell soll sich der Zusammenschluss positiv



René Müller (links), Verwaltungsratspräsident der Bergbahnen Adelboden AG, und CEO Markus Hostettler freuen sich über den eingeschlagenen Weg. Auf dem Bild fehlen die Vertreter der Lenker Seite, André Troxler und Nicolas Vauclair. Foto: Nik Sarbach

auswirken, sondern vor allem auch finanziell. Als Beispiel nennt Hostettler die Versicherungsprämien, die für einen grossen Player günstiger ausfallen als für zwei kleinere. Aber auch neues Material dürfte künftig günstiger zu beschaffen sein, da die BAL auf Mengenrabatte hoffen darf.

Kosten und Gewinn werden aufgeteilt

«Synergien nutzen» lautet das Motto der Stunde. Das gilt bei der Personalpolitik genauso wie beim Marketing. Konkret erhoffen sich die beiden Muttergesellschaften Synergiegewinne in der

Höhe von 500'000 Franken pro Jahr. Kosten und Gewinn werden künftig im Verhältnis 50:50 zwischen der BAAG und den LBB aufgeteilt.

Rechtliche Gründe sprechen gegen Fusion

Warum also nicht gleich ganz fusionieren? Das habe einerseits rechtliche Gründe, erklärt Markus Hostettler: «Die LBB sind eine Genossenschaft, wir eine AG.» Sich komplett neu aufzustellen, ginge ins Geld. Nicht zuletzt müssten sämtliche Verträge mit Partnern wie Grundeigentümern neu ausgehandelt

werden. Das entfällt mit dem angedachten Projekt. René Müller ergänzt: «Die Muttergesellschaften bleiben ausserdem Ansprechpartner vor Ort.» Für die Angestellten, im Sommer sind es gesamthaft um die 150, im Winter doppelt so viele, ändere sich so gut wie nichts, sagt Nicolas Vauclair, CEO der Lenk Bergbahnen, der per Video call zugeschaltet ist. Die Gründung der gemeinsamen Betriebsgesellschaft führe auch nicht zu Entlassungen. «Die Angestellten behalten ihren Arbeitsort, ausser sie möchten von sich aus wechseln», sagt Markus Hostettler. Der Verwal-

tungsrat der geplanten Betriebsgesellschaft soll sich aus je drei Verwaltungsratsmitgliedern der beiden Muttergesellschaften zusammensetzen. Als Präsident ist Raphael Häring aus Böisingen vorgesehen, als CEO Nicolas Vauclair und als dessen Stellvertreter Markus Hostettler. Letzterer räumt auch gleich ein, dass Gäste besser nicht mit Preisrechnungen rechnen. «Die Anforderungen an den Betrieb steigen tendenziell auf praktisch allen Ebenen», sagt er. «Aber wir hoffen, dass der Schritt uns ermöglicht, in den nächsten Jahren auf grössere Preiserhöhungen zu verzichten.»

Nachrichten

Erfreuliches Jahr für Harmonika-Orchester

Steffisburg Das Harmonika-Orchester Steffisburg organisierte jüngst die 80. Hauptversammlung. Der Verein kann laut eigener Mitteilung auf ein erfreuliches Jahr zurückblicken. Musikalisch vielseitig gestaltet sich die beiden Konzerte im November in Steffisburg und Münsingen und der Auftritt am Dankesfest für die Freiwilligen der Kirchgemeinde in Goldwil im Januar. Die Einnahmen aus den Konzerten und der Gewinn vom Hotdog-Stand am Christkindlimärktchen ermöglichten einen guten Rechnungsabschluss. Beim nächsten Herbstkonzert am 4. November in Steffisburg wird gefeiert: 80 Jahre Harmonika-Orchester und 30 Jahre Seniorenorchester. Ein Höhepunkt ist zudem die Mitgestaltung des Gottesdienstes vor der reformierten Kirche in Faulensee am 25. Juni. Weiter wählen die Anwesenden die Präsidentin Beatrice Leutywyler für weitere zwei Jahre in den Vorstand. Auch stellt sich die Kassierin und Vizepräsidentin Ursula Bigler für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. (PD)

Schau gibt heute Einblick in Berufswelt

Uetendorf Heute findet in der Mehrzweckhalle Bach zwischen 16 und 19 Uhr die 9. Lehrstellenschau statt. Organisiert wird diese vom Gewerbeverein Uetendorf in Zusammenarbeit von KMU Heimberg, der Schulen Uetendorf, Heimberg und BIZ. Es stellen ca. 50 Betriebe in zahlreichen Berufssparten aus. Die Lehrstellenschau steht allen Interessierten offen. (PD)

Osternacht in der Kirche Schöna

Thun Das Osternachtteam mit Pfarrerin Silvia Junger und der Kirchenchor Schöna laden für den kommenden Samstag, 8. April um 18 Uhr zur Osternachtsfeier zum Thema Abschied und Hoffnung ein. Die Feier beginnt auf dem Stadtfriedhof beim Eingang des Krematoriums. Die Teilnehmenden legen den Weg vom Friedhof zur Kirche Schöna, zum Osterfeuer und Osterlicht gemeinsam zurück. Nach der Feier werden im Pfarrhausgarten Schöna Osterhasen gesucht, und es gibt ein Eiertütschen. Die Feier ist auch für Familien mit Kindern und ältere Menschen geeignet. (PD)

Stefanie Jäggi übernimmt Vertretung

Heimberg Der Gemeinderat hat Stefanie Jäggi als stellvertretende Abteilungsleiterin der Sozialdienste gewählt, wie er in einer Medienmitteilung schreibt. Jäggi tritt ihre neue Stelle mit einem 70-Prozent-Pensum am 1. Juli an, ist 34 Jahre alt, verheiratet und hat drei Kinder. Sie arbeite bereits seit zehn Jahren als Sozialarbeiterin im Sozialdienst Heimberg in den Bereichen Sozialhilfe, Kindes- und Erwachsenenschutz, teilt der Gemeinderat weiter mit. Die neue Stellinhaberin verfügt über das Diplom Bachelor of Science in Sozialer Arbeit der Berner Fachhochschule. Sie ersetzt die bisherige Stellvertreterin Janine Matzenberger, die intern die Abteilungsleitung übernehmen wird. (PD)

Probeweise gibt es öffentliche E-Ladestationen

Thun Beim TCS-Camping im Gwatt und bei der Wirtschaftsschule Thun stehen neu zwei öffentliche E-Ladestationen. Dies ist ein gemeinsames Pilotprojekt der Stadt und der Energie Thun AG.

Die Stadt Thun betreibt eine aktive Klima- und Energiepolitik. Sie verfolgt gemäss Medienmitteilung das Ziel, bis 2050 klimaneutral zu sein, und strebt das Label Energiestadt Gold an. Um diese Ziele zu erreichen, setzte die Stadt bereits diverse Massnahmen um. Weitere folgen im Rahmen der Umsetzung der Klimastrategie und des zugehörigen Aktionsplans.

«Ein wichtiger Punkt auf dem Weg zu netto null ist die Dekarbonisierung des Verkehrs. Wir wollen mit gutem Vorbild vorangehen», sagt Gemeinderätin Andrea de Meuron. «Bei der Beschaffung neuer Fahrzeuge setzen wir bereits mehrheitlich auf Elektromobilität», ergänzt Gemeinderat Reto Schertenleib. Deshalb realisiert die Stadt ge-

meinsam mit der Energie Thun AG ein Pilotprojekt mit zwei öffentlichen E-Ladestationen. Sie kommt damit auch der Forderung eines parlamentarischen Vorstosses von 2021 nach. Sie sind spätestens ab dem 6. April in Betrieb.

E-Ladestationen in Gebieten mit Zonenparkplätzen

Heute gibt es in der Stadt und im Umkreis rund 80 öffentlich zugängliche E-Ladestationen, unter anderem in den Parkhäusern der Parkhaus Thun AG. Die Energie Thun AG betreibt 21 öffentliche Ladestationen. «Eine wichtige Voraussetzung für eine rasche Elektrifizierung ist jedoch auch die Verfügbarkeit öffentlicher Ladestationen für Fahrzeughaltende ohne private Parkplätze oder



Die Stadt Thun und die Energie Thun AG bieten zwei neue E-Ladestationen an. Foto: PD/Patrick Liechli

private Lademöglichkeiten», teilt die Stadt mit. Am höchsten sei der Bedarf in Gebieten mit vielen Zonenparkplätzen. Deshalb werden die beiden öffentlichen La-

destationen beim TCS-Camping-Parkplatz im Gwatt und bei der Wirtschaftsschule Thun an der äusseren Ringstrasse installiert. Die Stadt stellt die Standorte zur

Verfügung und übernimmt die Tiefbauarbeiten für den Bau der Stationen. Für die Lieferung der Ladestationen, Betrieb und Unterhalt zeichnet die Energie Thun AG verantwortlich. Beim Pilotprojekt handelt es sich um eine vorgezogene Massnahme aus dem Aktionsplan zur Klimastrategie. «Die Stadt und die Energie Thun AG wollen Erfahrungen sammeln in Bezug auf den Bau, Betrieb und Unterhalt der Ladestationen», erklärt Christoph Woodtli, Innovations- und Produktmanager der Energie Thun AG. Gleichzeitig soll das Projekt auch Aufschluss geben zur Nachfrage und den Kosten für einen Aufbau einer öffentlichen Ladeinfrastruktur, um private Lademöglichkeiten punktuell zu ergänzen. (PD/sft)